Russische Gärten in Text und Bild: Eine Einführung in die Gartengestaltung des 18. Jahrhunderts

Der Erwartung einer umfassenden Einführung in die Gartengestaltung im Russland des 18. Jahrhunderts wird dieser Beitrag nicht entsprechen können, seine Aufgabe besteht eher darin, einen ersten Einblick in die Vielfalt russischer Gartenkultur zu gewähren.1 Aus der russischen Gartenkunst des 18. Jahrhunderts greifen die folgenden Ausführungen einige wenige, wenn auch in verschiedener Hinsicht hervorragende Gartenanlagen heraus. Zu Beginn bewegen wir uns an den Ufern zweier Flüsse: der Moskauer Jausa und der Petersburger Newa. Danach begeben wir uns gemeinsam in die ländliche Umgebung der beiden russischen Hauptstädte.



1. Landsitz Zobnino, Ansicht der Ostseite. Autor unbekannt (Efgraf F. Kolycev?). Kasinskij uezd, Tverskaja gubernija, bis 1790 im Besitz von Fedor A. Kolycev. 1857, Öl auf Leinwand, 64,2x82,5 cm. GIM 16896III/K-262. (Aus: Tri veka russkoj usad'by. Al'bom-katalog. Moskva 2004, S. 58, Abb. 41, Kat. Nr. 56).

Die Moskauer Gartenlandschaft um 1700

Bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kommt in der russischen Kultur eine vielfältige Gartengestaltung zum Vorschein, die auch sprachlich in Begriffen wie *sad, ogorod, vertograd, vert* aufgehoben ist. Sie signalisieren einen komplexen Umgang mit dem Gartenwissen, das den profanen Bereich von dem sakralen unterscheidet, genau so wie sich damit symbolische (Kirche, Gottesmutter) und alltagskulturelle (Gemüse-, Obst-, Fischzucht) Funktionsweisen differenzieren lassen.² (Abb. 1)

Kartografisch erfasste Gartenräume dieser Zeit bestehen äußerlich aus beinahe unzähligen einzelnen Teilen. Die Mannigfaltigkeit der grafischen Gestaltung verliert sich jedoch nicht in der Fläche der Karte oder in dem Gefüge des Ornaments. Denn jedes sicht-

bare Detail verweist hier auf ein harmonisches Ganzes außerhalb des Bildmediums. Das Dekorative und das Nützliche bilden dabei eine mentale Einheit, was in der Funktion und der Gestaltung der Gartenanlagen des ausgehenden 17. Jahrhunderts erkennbar ist. (Abb. 2)

Gartenhistorische dien, die sich mit der rus-Geschichte sischen der Regierungszeit Peter I. (1672-1725) befassen, belegen, dass der russische Hof in Moskau schon vor 1700 über einen Stab von eigeausländischen nen und Kunstgärtnern und Fontänenmeistern verfügte und einen regen Austausch mit den Niederlanden und Italien im Zusammenhang mit der Ausgestaltung der Resi-

denzen betrieb. Die herrschaftlichen Gärten dieser Zeit rücken als Beobachtungsobjekte vorrangig in den Blick ausländischer Reisender und werden fester Bestandteil zahlreicher publizierten Reiseberichte.

Einen Überblick über drei Sommersitze des Zaren Aleksej Michajlovič (1629-1676) – des Vaters Peter I. – gibt 1670 Jacob Reutenfels, ein Berichterstatter in Diensten des toskanischen Herzogs (Abb. 3, 4):

"In kleiner Entfernung von der Stadt erblickt man mehrere Sommerschlösser, die für die Erholung der Zaren bestimmt sind und wohin sie sich gewöhnlich immer wieder zurückziehen, um neue geistige Kräfte zu sammeln. Nicht der letzte Platz gebührt unter ihnen dem Dorf Ismajlowo, in dem sich ein berühmter weitläufiger Garten mit vier ausladenden Toren und vielen verschnör-



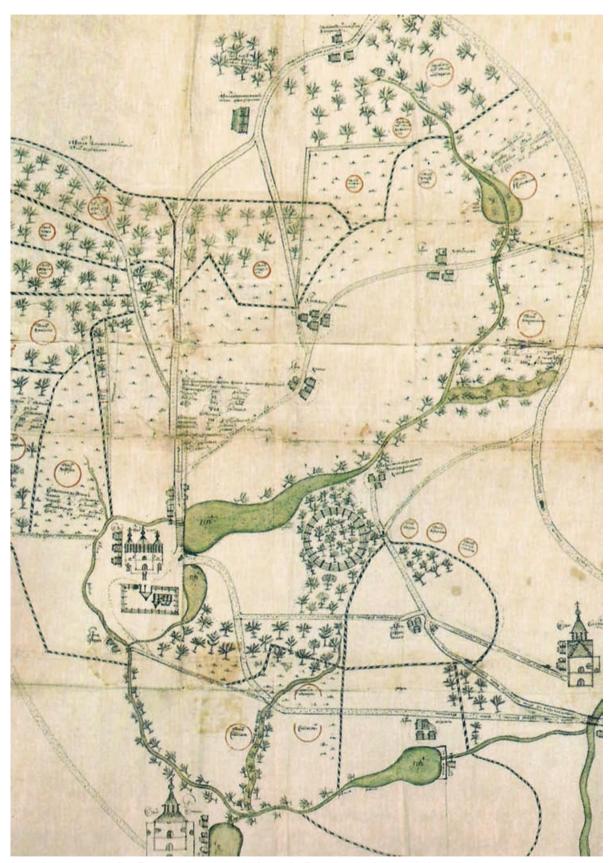
2. Plan-Zeichnung des Landsitzes Aksanovo des Fürsten A.M. Volkonskij und des Dorfes Grigorovskoe des Adelsmannes Bakaev, Možajskij uezd Moskovskoj gubernii. Autor unbekannt. RGADA f. 192, op. 1. Moskva, Nr. 13. (Aus: Tri veka russkoj usad'by. Al'bom-katalog. Moskva 2004, S. 58, Abb. 40, Kat. Nr. 55).

kelten Wegen befindet. In einer Entfernung von etwa einer halben Meile befindet sich ein sehr reicher Tiergarten oder besser gesagt ein Wald, den eine Mauer umgrenzt und etliche Horden verschiedener Tiere füllen; und in der Nähe Ismajlowos liegt ein elegantes Gebäude, das der Herstellung von Arzneien dient und einen Garten mit Heilkräutern hat. [...] So ist ebenfalls das Landschloss in Kolomenskoe, das, ganz abgesehen von übrigen Verzierungen und obwohl es aus Holz errichtet ist, eine sehr sehenswerte Bauart aufweist, denn der Schlossbau wirkt insgesamt so, als wäre er gerade erst einer kostbaren Schatulle entnommen worden, dank seiner mit bewundernswerter Kunstfertigkeit ausgeführten Holzschnitzereien, die golden glitzern. Nichts werde ich hier aber über Preobraschenskoe hinzufügen, einen weiteren ebenfalls erhabenen und malerischen Sommersitz des Zaren."³

Reutenfels ergänzend füge ich hinzu: Die Residenz in Preobraschenskoe (Preobraženskoe) nimmt einen besonderen Platz in der Festkultur des russischen Hofes ein, denn auf diesem Landsitz des Zaren Aleksej Michajlovič entsteht 1672 die erste Moskauer Theaterbijhne.⁴

Vier Jahrzehnte nach Reutenfels entwirft John Perry (1670-1732), der englische Ingenieur, der sich um die Jahrhundertwende über ein Jahrzehnt lang in Russland aufhielt, in seiner Schrift "The State of Russia, Under the Present Czar" (1716) eine panoramatisch anmutende Fernsicht auf die russische Hauptstadt:

"Moscau ist bey nahe mitten in Rußland an einem Fluß gleiches Nahmens [...] gelegen und hat einen sehr grossen und weitläufftigen Bezirck, darinnen ein jeder, der nur halbwege von Distinction ist, so gar auch mitten in der Stadt einen Garten hinter seinem Hauß und vor demselbigen einen Hof hat. Wann ein Reisender in einen schönen Prospect aussen her von der Stadt kömmt, so lassen die zahlreichen Kirchen, die Clöster, derer von Adel ihre Häuser, [...] so vortrefflich wohl, daß er meinen sollte, als wann dieses eine von denen herrlichsten und schönesten Städten von der Welt wäre, welches mir selbsten begegnet ist."



3. Ismajlowo (Izmajlovo): Plan-Zeichnung des zarischen Hofes mit der Darstellung des Schlosses [...], des Apothekengartens und des Baumgartens, vor 1673, Papier, Tusche, Aquarell, 80x55 cm. Moskau, RGADA, f. 27 (Prikaz tajnych del), d. 484, č. 2, Nr. 3. (Aus: Tri veka russkoj usad'by. Al'bom-katalog. Moskva 2004, S. 36, Abb. 10, Kat. Nr. 9).



4a. Giacomo Quarenghi, Panorama der Dörfer Kolomenskoye und Djakovo, 1797. Aquarellierte Zeichnung, 42.2 x 114.5 cm. Aus der Folge "Ansichten von Moskau und seiner Umgebung", State Hermitage, Source of entry: acquired from K. Saunders, 1857. (http://commons.wikimedia.org/wiki/File:G.Quarenghi_-_Views_of_Moscow_and_its_Environs_-_Panorama_of_the_Villages_of_Kolomenskoye_and_Dyakovo_-_1797.jpg; besucht März 2013)



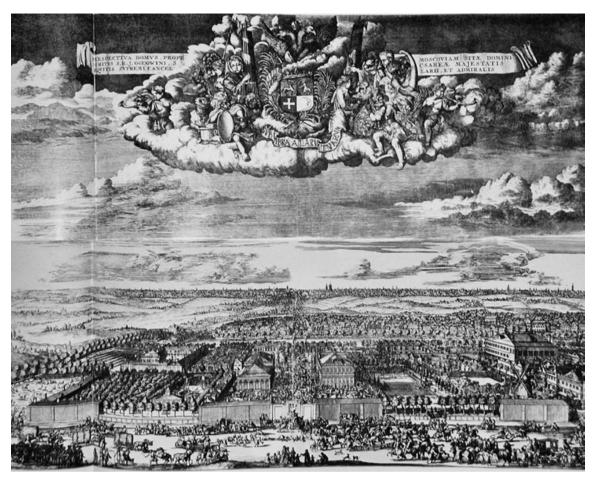
4b. Modell des Landsitzes Kolomenskoe. ca. 1945-1950, Werkstatt von Giprogor und Mossovet, V.B. Simonov, K. Baranovskij, V. Makoveckij im Auftrag des Staatlichen Architekturmuseums Moskau (Muzej architektury imeni A.V. Ščuseva). Maßstab 1:500. (http://hitroyka.livejournal.com/618283.html; besucht März 2013)

Auf einige wenige Gärten aus dem hier von John Perry entworfenen Tableau möchte ich kurz eingehen. Bewegen wir uns dafür ein Stück weiter von Ismajlowo und Kolomenskoe nach Westen, in Richtung der Stadt Moskau an das Ufer des Flusses Jausa. Um die Wende zum 18. Jahrhundert muss diese Gegend als ein beinahe geschlossenes Landleben-Ensemble gewirkt haben. Auf dem linken, hohen Ufer der Jausa lagen die Landgüter der führenden russischen Adelsgeschlechter von Ivan K. Naryškin, Vasilij F. Saltykov und Fëdor A. Golovin. Auf der gegenüberliegenden rechten Seite des Flusses, zur Stadt hin, befand sich die Novo-Nemeckaja sloboda, eine jenseits der eigentlichen Stadtgrenze gelegene Ein-

wanderersiedlung. Ihre Bezeichnung als "Neue Deutsche Siedlung" geht zurück auf die sogenannten "Deutschen" (nemcy⁶), den russischen Sammelbegriff für Migranten aus West-, Mittel- und Nordeuropa. Die Siedlung entstand gegen Mitte des 17. Jahrhunderts an der Peripherie der Hauptstadt, nachdem Zar Aleksej Michajlovič per Gesetz den Erwerb von Grundstücken in Moskau für die nichtrussische Bevölkerung eingeschränkt und später ihre Umsiedlung veranlasst hatte.⁷

Trotz der deutlichen gesellschaftspolitischen Distinktionsabsicht, die diesen Stadtteil an der Jausa hat erst entstehen lassen, entwickelt er sich zu einem Ort, an dem scheinbar fremde Traditionen

5. Adrian Schoonebeck nach Zeichnung von Nicolaas Bidloo: Golovinskaja usad'ba pod Moskvoj [Golovins Landgut bei Moskau], 1705, Kupferstich (2 Druckplatten), 69,5 x 77,5 cm. (Aus: Valerij S. Turčin (Hg.), ,,... v okrestnostjach Moskvy". Iz istorii russkoj usadebnoj kul'tury 17 - 19 vekov. Moskva 1979, Abb. 12).



der dominanten russischen Kultur und der diversen Kulturkreise der Migranten, zumindest was die Gestaltung der Wohnumgebung angeht, nicht nebeneinander existieren, sondern ineinander übergehen und sich vermischen.

Um 1700 rücken sich die Lebenswelten der an die Stadtgrenze verwiesenen Nichtrussen und die Repräsentationsräume der russischen Machtelite immer näher. Einen ersten Schritt stellen die Umbaumaßnahmen an der privaten Residenz eines der Weggefährten Peter I., des Admirals und gebürtigen Genfers Franz Lefort (1656-1699) dar. Im Jahr 1698 wird seine Anlage am rechten Ufer der Jausa, in Nemeckaja sloboda durch einen Schlossbau auf staatliche Kosten erweitert und dient fortan als einer der Schauplätze für diplomatische Empfänge und höfische Feste in Moskau. Dieses Ensemble dient heute als Namensgeber des gesamten Stadtteils Lefortovo auf beiden Uferseiten der Jausa. Im Jahr 1708 geht die Anlage in den Besitz des Fürsten Aleksandr D. Men'šikov (1673-1729) über und wird im Verlauf des 18. Jahrhunderts wiederholt umgebaut.

Ein entschieden ambitionierteres Repräsentationsprojekt als Leforts Schlossanlage entsteht 1702 auf der anderen Seite der Jausa, flussabwärts: Es handelt sich dabei um einen repräsentativen Landsitz des Oberhaupts des Diplomatischen Dienstes und russischen Kanzlers Fëdor A. Golovin (1650-1706). Einen ersten Eindruck von der äußeren Gestalt dieser Anlage vermittelt ein Kupferstich aus dem Jahr 1705, den Adrian Schoonebeck (1661-1705) – ein Niederländer im russischen Dienst – ausgeführt hat. (Abb. 5)⁸

Die Blickführung des Stiches richtet sich nach der Mittelachse der Gartenanlage am hohen Ufer der Jausa, führt über die Nemeckaja sloboda hinweg, fächert sich in der endlosen Perspektive der Stadt Moskau aus und verliert sich in dem großflächigen Himmel. Schoonebeck stellt Golovins Garten (Golovinskij sad) als symmetrische Anlage dar, deren Mittelachse das Anwesen mit seinen Gebäuden und Gartenquartieren in zwei sich spiegelnde Hälften aufteilt. Die beiden großen Wasserflächen des Gartens werden von einer rechteckig angeordneten Bepflanzung umrahmt: den Fischteich links im Bild umgibt ein gedeckter Laubengang, um das Bassin in der rechten Bildhälfte verläuft eine lichte Baumkette.

Das Gartenarrangement auf diesem Stich hat nichts mehr von der verschnörkelten Ordnung der Gärten von Ismajlowo. Die Darstellung gibt zwar unverändert die Idee einer überbordenden Mannigfaltigkeit wieder, diese unterliegt jedoch nun einem strengen, geometrischen System und ist perspektivisch rationalisiert. Die durchgreifende Anwendung der Zentralperspektive, die die visuelle Öffnung des Gartens zu seiner Umgebung ins Bild setzt, wie es hier der Fall ist, bildet, rückblickend betrachtet, eine Zäsur sowohl in der räumlichen Gestaltung als auch der bildlichen Darstellung der Gärten petrinischer Epoche. Der veränderten Technik der Visualisierung der Gartenräume tragen die neuen russischen Gartenanlagen, die in und um St. Petersburg gebaut werden, durchgehend Rechnung.

Markant ist die Weiterentwicklung von Golovins Garten, der dem Erben des verstorbenen Diplomaten Golovin im Jahr 1721



6. Nicolaas Bidloo: Gezigt van des Rieviers zijde met het Hospitaal dass naast Gelegen & de Zlabode & Le Forts huijs int verschiet (Ausschnitt). 1730er. Ansicht von der Flussseite aus auf das Landgut von Bidloo (links), den Garten des Hospitals (A) und die Schlossanlage von Franz Lefort (B). Sepiazeichnung, 29,5x53 cm, Universitätsbibliothek Leiden, BPL 2727-5. (Aus: David Willemse (Hg.), The Unknown Drawings of Nicholas Bidloo, Director of The First Hospital in Russia. Voorburg 1975, [Blatt 6]).

von Zar Peter Alekseevič abgekauft wird. Die Anlage dient im Verlauf des 18. Jahrhunderts als Sommerresidenz des Zarenhauses in Moskau und wird in mehreren Schüben umgebaut und erweitert. Die erste Umbauphase des Gartenensembles, die konsequent der repräsentativen Funktionsweise des Gartens unterworfen wird, hängt mit der Tätigkeit von Nicolaas Bidloo (1673/74-1735) zusammen. Auf diesen Niederländer geht nach neuesten Erkenntnissen auch die Zeichnung von Golovins Garten zurück, die Bidloo als Vorlage für die bereits erwähnte Druckgrafik des Kupferstechers Schoonebeck aus dem Jahre 1705 angefertigt hat.⁹

Nicolaas Bidloo kommt 1702 von Amsterdam nach Moskau, wo er als Leibarzt Peter I. in russische Dienste eintritt. Nach 1705 lässt sich Bidloo in Moskau nieder und geht neben seinem eigentlichen medizinischen Beruf der Dichtung, der Malerei, der Architektur und der Gartengestaltung nach. Im Mai 1722 wird Bidloo die bereits erwähnte Umgestaltung der früheren Gartenanlage des Kanzlers zu einem repräsentativen Zarensitz übertragen. Danach kursieren Entwürfe, Pläne und Projektbeschreibungen zwischen St. Petersburg und Moskau. Diese lassen die Entwicklung der angestrebten Veränderungen nachvollziehen, die darin bestehen, eine aufwendigere Raumarchitektur zu schaffen, die die Wasserkaskaden mit Fontänenspielen verbindet und abwechslungsreiche Szenerien für den Aufenthalt im Garten durch zahlreiche Lusthäuschen, Grotten, Brücken und Laubengänge bietet.

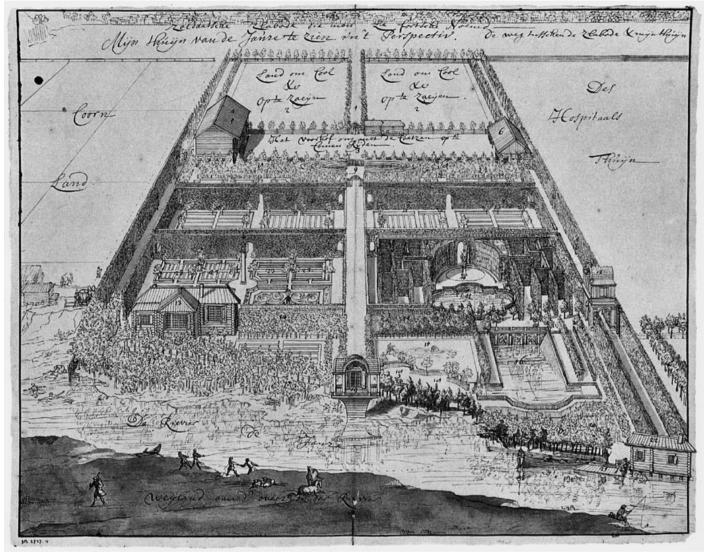
Die entscheidende Neuerung äußert sich aber darin, dass der neue Moskauer Residenzgarten nun einem durchgreifenden mythologischen Programm, und zwar den Heldentaten des Herkules, durchgehend untergeordnet wird.

Diese Semantik wird von den Skulpturen getragen, die in der gesamten Anlage nach einem sorgsam ausgeklügelten Konzept platziert werden: in der zentralen Fontäne, entlang der Wasserbecken der Kaskade und in der Grotte des Gartens. Mit der allegorischen Verbindung zwischen dem Besitzer des Gartens und dem mythologischen Helden hat man einen doppelten Bogen geschlagen, zum einen zu dem thematisch gleichen Programm der neuen Sommerresidenz in Peterhof am Finnischen Meerbusen (man denke an die Herkules-Fontäne¹⁰); zum anderen zu dem

literarischen Topos der verdienten Erholung auf dem Lande nach getaner schwerer Arbeit, die seit der effektvollen Umsetzung im französischen Garten von Nicolas Fouquet in Vaux-le-Vicomte einen eigenen Gartentopos begründet hat. Für eine gelungene Lösung der Umgestaltung von Golovins Garten zur repräsentativen zarischen Residenz spricht die Tatsache, dass die späteren Veränderungen durch die neuen Zaren und Zarinnen meistens eine Erweiterung der Anlage an der Jausa darstellten, die um den nahezu unangetasteten Grundbestand herum erfolgten, den Bidloo zu verantworten hatte.¹¹

Etwas länger als Peter I. an dem neu gestalteten Golovins Garten in Moskau hat Nicolaas Bidloo wohl an seinem eigenen Garten an der Jausa Freude haben dürfen. Er hat nämlich in Moskau, nicht weit der Golovins-Anlagen, sein eigenes Anwesen gartenkünstlerisch ausgestaltet. Von diesem Gartenensemble hat Bidloo eine Serie von insgesamt 19 Zeichnungen und eine literarische Skizze hinterlassen, als er 1735 in Moskau starb. Die Mappe gibt einen detaillierten Einblick in die äußere Beschaffenheit der privaten Haus- und Gartenanlage, die die Familie Bidloo an der Jausa seit den 1720er Jahren bewohnte. (Abb. 6)

Bei dem Anwesen Bidloos handelt es sich um ein im Grundriss rechteckiges, langgezogenes Grundstück, das an einer der beiden kurzen Seiten unmittelbar an das Ufer der Jausa anschließt. Hier verläuft auch eine der Gartengrenzen, die die wellige Form der Uferseite aufnimmt und eine visuelle Öffnung zum Fluss bietet: in der Mitte seines Laufs befindet sich ein leicht über das Ufer erhöhtes Belvedere. Von diesem Flussuferpavillon garteneinwärts verläuft ein gerader, mit Hecken bepflanzter Weg durch die gesamte Anlage. An den beiden Seiten dieser Mittelachse liegen symmetrisch angeordnet acht etwa gleich große quadratische Kompartimente, die das eigentliche Gartenensemble der Anlage bilden. Auf der einen Seite erstrecken sich die Hauspartie mit ornamentalem Blumenparterre und zwei Bosketten, die abwechselnd Rabatte, geschnittene Hecken und frei wachsende Bäume kombinieren. Diese Art von Bosketten wiederholt sich auch auf der anderen, südlichen Seite des Gartens. Gegenüber der Hauspartie in Flussnähe liegen zwei weitere, südwärts ausgerichtete Gartenquartiere. Das eine beherbergt



7. Nicolaas Bidloo: Mijn thuijn van de Jauze te zien in 't Perspectiv [Mein Garten von der Jausa aus gesehen], Sepiazeichnung, 43x54 cm. 1730er. Universitätsbibliothek Leiden, BPL 2727-4. (Aus: David Willemse (Hg.), The Unknown Drawings of Nicholas Bidloo, Director of The First Hospital in Russia. Voorburg 1975, o.P. [Blatt 5]).

ein langgezogenes Bassin mit einer Grotte, das andere besteht aus einem labyrinthischen Heckentheater und einem kleineren runden Bassin. Die zweite, dem Fluss abgewandte Hälfte des Grundstücks nehmen zwei ebenfalls symmetrisch angelegte landwirtschaftliche Bereiche ein. Zwischen diesem Ackerteil im östlichen Teil des Grundstücks und dem Garten liegt ein ebenfalls rechteckiger Hof mit ökonomischen Einrichtungen. In diesem mittleren Teil des Anwesens befindet sich die Einfahrt mit einem Tor. Die äußeren Grenzen des Anwesens bilden neben dem bereits erwähnten Fluss eine Baumallee entlang der Straße auf der anderen kurzen Seite sowie zwei schmale Doppelalleen, die die Anlage rechts und links der Länge nach rahmen. (Abb. 7)

Gerade am Beispiel von Nicolaas Bidloo wird ein Problem sehr deutlich, das die Kunstgeschichte mit den russischen Gärten um 1700 hat. Es fehlt nicht an Gärten, es mangelt aber an einer adäquaten visuellen Vermittlung der Gartenkultur.

Die Moskauer Gartenbesitzer nämlich nutzen ein wichtiges Medium nicht, das in besonderer Weise dazu geeignet ist, der repräsentativen Gartenkunst eine politische Macht zu verleihen. Denn gerade die Druckgrafik trägt zur Etablierung der höfischen Gartenkunst französischer Provenienz seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert entscheidend bei.

Tatsächlich greift man in Russland erst nach 1700 systematisch auf die visuelle Vermittlung repräsentativer Gartenräume zurück. Man setzt dabei auf die Kunst der Niederländer, die zu der Zeit führend bei Gartendarstellungen in der Druckgrafik sind. Aber man bildet auch eigene Zeichner und Kupferstecher aus.

2. Neue Paradiese im Norden

Jetzt möchte ich Sie an die Ufer eines anderen Wasserstroms einladen, die des Flusses Newa im russischen Nord-Westen.

Der ornamentalen Verschönerung eines Gartenraums, so wie sie in der Anlage von Ismajlowo musterhaft eingelöst worden war, steht nun im 18. Jahrhundert das große "Paradies"-Projekt in St. Petersburg gegenüber. Die Idee der Erneuerung, verbunden mit



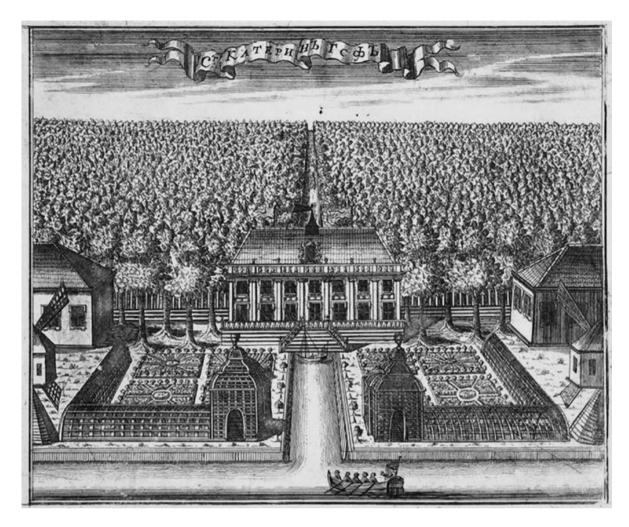
8. Topographische Vorstellung der Neuen Russischen Haupt-Residenz und See-Stadt St. Petersburg samt ihrer zu erst aufgerichten Vestug welche von Ihro Czaar Majt Petro Alexxiewitz aller Russen selbst Er. Balter etc. etc. etc... 1726-1727. Illuminierter Kupferstich, 51 x 60 cm. Digitalisat der Russischen Nationalbibliothek (RNB) St. Petersburg, Signatur K 1-Pb 2/27.

dynamischem Handeln, zielt auf die komplexe Raumplanung einer Stadt, deren Konzeption spezifizierte Gartenräume im Stadtkern und am Stadtrand beinhaltet. (Abb. 8)

Mannigfaltigkeit und Abwechslung dienen als übergreifende Gestaltungsprinzipien nicht nur im dem sich rasch entwickelnden neuen städtischen Raum, sondern auch in vielen ländlichen Vororten St. Petersburgs. Dies gilt vorrangig für die als eine Kette von Landsitzen angelegte Peterhofer Straße, die St. Petersburg mit dem Aufenthaltsort des Zaren in Peterhof verbindet.¹³ Die Stadt mit ihrer architektonischen Raumordnung stellt *die* kulturgeschichtliche Neuerung dar, die in Russland im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts entsteht. Der markante Charakter einer neuen Hauptstadt, die am Meer liegt, wird verstärkt im Medium der Druckgrafik visualisiert und proklamiert.

Die Wahrnehmung der in der neuen städtischen Umgebung entstehenden Gartenräume stützt sich jedoch auf die bereits eingeübten Kulturtechniken der kombinatorischen Einbildungskraft, die einzelne geometrische Formen in ein harmonisches Ganzes zusammenfügt. Dem auswuchernden Ornament, das in den älteren Moskauer Gartenanlagen eine als unproblematisch empfundene Kombination von regelmäßigen geraden Alleen mit geschlängelten Gartenwegen zugelassen hatte, steht nun aber eine verstärkte tektonische Ordnung der Architektur gegenüber. Was die bildlichen Darstellungen der Gärten der petrinischen Epoche angeht, so ist eine ikonografische Zäsur in der durchgreifenden Anwendung der Zentralperspektive zu sehen. Das hat die visuelle Öffnung des Gartens zu seiner Umgebung zur Folge und stützt den Eindruck eines sich in die Landschaft hinaus ausbreitenden Gartenensem-

9. Aleksej F. Zubov: Katharinenhof (Ekateringof) in St. Petersburg, Kupferstich, 1716-1717.



bles. Die bildliche Wiedergabe eines nach zentralperspektivischen Regeln strukturierten Raums stützt sich entscheidend auf das Prinzip der Maßstabgerechtigkeit. Diesem Prinzip entspricht die Einführung des Koordinatensystems in der kartografischen Raumerfassung. Der veränderten Technik der grafischen Visualisierung der Gartenräume trägt die berühmte, von Aleksej Zubov ausgeführte Ansicht des Sommergartens Rechnung. Überhaupt entsteht zwischen 1716 und 1717 eine Reihe von Grafiken der neuen russischen Gartenanlagen. Von Aleksej Rostovcev (1670er-1730er) werden die Ansichten von der zarischen Sommerresidenz Peterhof¹⁴, vom Landsitz des Fürsten Aleksandr Men'šikov Oranienbaum und seines Petersburger Stadtpalais mit Garten¹⁵ gestochen, Aleksej Zubov (1682-1751) fertigt neben der Ansicht des Sommergartens auch die Darstellung einer weiteren Petersburger Gartenanlage, des Sommersitzes Katharinenhof (Abb. 9), und der Gärten des Alexander-Nevskij-Klosters.16

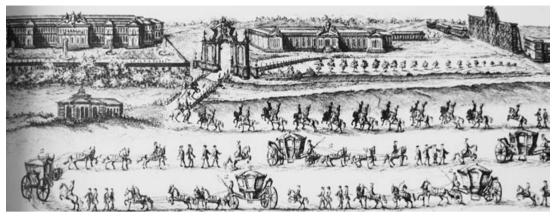
In diesen Werken dominiert das Bemühen, die Gartenanlagen als Ganzes in ihrer architektonischen Struktur und Verbindung zur Umgebung abzubilden. Der inszenierte Blick lässt eine totalisierende Einheit des Hauses, des Gartens und der Umgebung entstehen. Überliefert ist, dass Peter I. in diesen Jahren sogar die Vorbereitung eines Albums mit sogenannten "Perspektiven" plant, in dem die Ansichten aller entstehenden Gärten in und um St. Petersburg versammelt werden sollen. Zwar bleibt dieses ambitionierte

repräsentative Projekt unausgeführt, doch wird ein anderes grafisches Musterwerk für gartengestalterische Elemente und Kleinarchitekturen unter dem Titel "Gartenkünste" (Kunšty sadov) realisiert, das ebenfalls von Rostovcev, Zubov sowie von Pieter Picart (1668/69-1737) gestochen und im April 1718 in St. Petersburg gedruckt worden ist.

Die Gartenansichten verlassen also nach und nach die ihnen bis dahin vertrauten Grenzen privater Sammlungen sowie der Ateliers der Baumeister. Die Verbreitung der Bilder der neuen Gartenanlagen speist den öffentlichen Diskurs und trägt zur Verbreitung der neuen Raumästhetik im Verlauf des Jahrhunderts bei.

Der Garten als Raum des höfischen Zeremoniells und politisches Symbol

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts werden höfische Gartenanlagen in Russland konsequent zur Inszenierung des höfischen Zeremoniells herangezogen. Im Gefüge höfischer Zeremonialordnungen regelt der Gartenraum vorrangig das Vergnügen und die Rekreation.¹⁷ Gartenfeste, Maskeraden und Promenaden stellen die notwendige performative Rahmung für die Umsetzung dieser zeremoniellen Aufgaben. Zunehmend bekommt der Garten auch im Rahmen der offiziellen, repräsentativen höfischen Feste einen immer wichtiger werdenden Platz zugewiesen.¹⁸



10. Ivan Sokolov: "Ceremonija šestvija Eja Imperatorskoga Veličestva v Moskvy" [Zeremonieller Einzug Ihrer Kaiserlichen Hoheit in Moskau], 1744, Kupferstich, (Auschnitt). GNIMA, R III-6999. Blatt No. 5 aus: Obstojateľ noe opisanie toržestvennych porjadkov [...]. Sankt-Peterburg 1744. (Aus: Valerij S. Turčin (Hg.), "... v okrestnostjach Moskvy". Iz istorii russkoj usadebnoj kuľtury 17 - 19 vekov. Moskva 1979, Abb. 19).



11. Abriß des Feuerwerckes und der Illumination welche nach der den 25ten April 1742 glücklich vollbrachten hohen Salbung und Krönung Ihro Majestät Elisabeth Petrowna Selbstherrscherin aller Reussen in Moscau angezündet worden, 1742, Kupferstich. Faltblatt aus: [Jacob von Stählin], Izobraženie i iz'jasnenie fejerverka i illuminacii [...]./ Abriß und Erklährung der Feuerwercks- u. Illuminations-Vorstellung [...]. Sankt Petersburg [1742]. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek (Sammlung von Gelegenheitsschriften für die Zarin Anna), Signatur Div.G.fol. 304 (Digitalisat des Mikrofilms privat).



12. Friedrich Hartmann Barisien: Ansicht des Alten Gartens in Zarskoje Selo, 1760-1761. Sichtachsen v.l.n.r. auf die Eremitage, den Rutschberg, das Schloss und die Orangerie entlang der Gartenstraße. GMZ Carskoe Selo, ED-191-X. (Foto: Valerij Bugaev, GMZ Carskoe Selo, 2007).

Die Entwicklung des Gartens zu einem Ort des offiziellen höfischen Zeremoniells verdichtet sich auffällig in der Umgestaltung der bereits vorgestellten Anlage Golovins. In den 1730er Jahren lässt die neue Besitzerin, die Kaiserin Anna Ivanovna (1693-1740) diese Anlage in Annas Sommerhof (Letnij Annengof) umbenennen und um das dreifache ausbauen. Mit der Veränderung der Anlage wird der gerade von einer Ausbildungsreise nach Russland zurückgekehrte Architekt Francesco Bartolomeo Rastrelli (1700-1771) beauftragt, dessen spätere Arbeiten in und um St. Petersburg als Verkörperung des russischen Barockstils prägend werden sollten.¹⁹

An die repräsentative, machtpolitische Funktionszuweisung des Gartens knüpft ihre Nachfolgerin auf dem Thron, die Kaiserin Elizaveta Petrovna (1709-1761) an, als sie während ihrer Moskauer Krönungszeremonien dem Golovins Garten eine wichtige Rolle zukommen lässt. Den Ablauf der Moskauer Krönungsfeierlichkeiten vom Frühjahr 1742 dokumentiert das nachträglich entstandene, prachtvoll illustrierte Krönungsalbum.²⁰ Das fünfte Blatt des Albums ist dem Einzug der russischen Imperatorin nach Moskau gewidmet; die Garten- und Schlossanlage an der Jausa bildet dabei den eigentlichen Fluchtpunkt der zeremoniellen Ordnung der gesamten Festgesellschaft. Die dargestellte Gesellschaft bewegt sich auf den in der Nachbarschaft des alten Sommer-Palastes der Kaiserin Anna Ivanovna neu errichteten Winter-Schlossbau (Zimnij Dvorec) zu. (Abb. 10)

Die neue Kaiserin Elisabeth distanziert sich mehr als deutlich von der Politik der Vorgängerin, die in der öffentlichen Meinung als deutsche Fremdherrschaft empfunden wurde. Die Rhetorik der Abgrenzung betrifft sogar die Moskauer Gartenanlage an der Jausa, die von Annengof wieder in Golovins Garten umbenannt wird. Elizaveta Petrovna bedient sich jedoch vielfach aus dem Arsenal der gerade unter Anna Ivanovna etablierten Symbole und baut auf die erprobten Mittel politischer Machtdarstellung. (Abb. 11)

Die gartengestalterischen Strategien der Repräsentation der politischen Macht im Garten finden Mitte des 18. Jahrhundert einen vorläufigen Höhepunkt in der Sommerresidenz der Tochter Peter I., Elizaveta Petrovna, in Zarskoje Selo bei St. Petersburg.

4. Lustgarten, Sommerresidenz, Landschaftsgarten

Die Geschichte der Gartenanlage in Zarskoje Selo beginnt 1708, als Zar Petr Alekseevič das Areal eines früheren schwedisch-finnischen Landgutes seiner zweiten Frau Ekaterina Alekseevna (später Katharina I.) zum Geschenk macht. Hier, vierundzwanzig Kilometer südlich von St. Petersburg, wird das ehemalige Gehöft Saari mojs (russische Bezeichnung: Sarskaja Myza) in den ersten zwei Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts zum ländlichen Sitz der Zarengattin ausgebaut.

Dieser ländliche Sitz an der Sarskaja Myza hat in den ersten Jahren seines Bestehens die Funktion eines Landgutes (usad'ba).²¹



13. Pavillon Monbijoux in Zarskoje Selo. Illuminierter Kupferstich von E.G. Vinogradov nach Zeichnung von Michail Machaev, 1759. GMZ Carskoe Selo. http://www.tsarselo.ru/images/photos/6dd1bd28c4f1fe4ca4db00f255014c08.jpg.

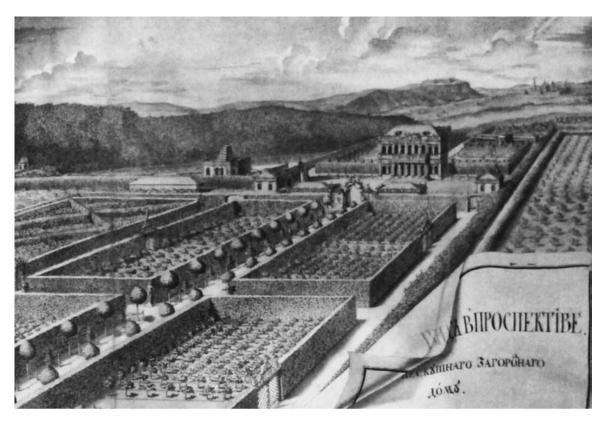
Darin unterscheidet sich der Charakter der Anlage, deren ursprüngliche Bezeichnung als Siedlung auf der Anhöhe allmählich an die neuen Besitzverhältnisse angepasst wird und schließlich das Zarische Dorf (Carskoe Selo) heißt, von den repräsentativen Gartenensembles im Westen von St. Petersburg wie Peterhof oder Oranienbaum. Ein Indiz für eine eher private, wirtschaftlich und rekreativ ausgerichtete Nutzung von Zarskoje Selo in dieser Zeit sind die fehlenden bildlichen Darstellungen. Im Gegensatz zu dem bereits erwähnten Katharinenhof, dem offiziellen Sitz der Zarengattin Katharina, wird Zarskoje Selo nicht in den Katalog der repräsentativen Gartenansichten der neuen Stadt aufgenommen.

Nach dem Tod Katharina I. 1727 geht die Anlage in Zarskoje Selo an ihre Tochter Elizaveta Petrovna über. In den 1730er Jahren wird die gesamte Anlage durch weitere Bauten unter Mitwirkung des Architekten Michail Zemcov wesentlich vergrößert. ²² In diesem Zusammenhang entsteht unter anderem das älteste der bis heute erhaltenen Gebäude in Zarskoje Selo, die Schlosskirche (Znamenskaja cerkov'). Nach der Thronbesteigung 1741 erklärt Elizaveta Petrovna, nun als Kaiserin Elisabeth I., den Garten zur offiziellen Sommerresidenz. (Abb. 12)

Entsprechend dem neuen repräsentativen Status der Gesamtanlage bereitet Michail Zemcov die Umgestaltungspläne vor. Seit 1745 werden dann sowohl Schlossbau, als auch der Garten systematisch erweitert und umgebaut. Die Architekten Andrej Kvasov, Savva Čevakinskij und Francesco Rastrelli werden mit dem Ausbau des Schlosses und der Einrichtung der neuen Pavillonbauten des Gartens, die insgesamt über zehn Jahre andauert, beauftragt.²³ Das architektonische Zentrum der in der Planung befindlichen Erweiterung von Zarskoje Selo soll die ausgebaute Schlossanlage bilden, welche die Größe des bisherigen Baus bei weitem übersteigt. Auf ein Projekt von Rastrelli geht die Gestaltung der neuen Fassaden zurück. Rastrelli gelingt es auf beeindruckende Weise, alle bis dahin vorhandenen Bauteile der Schlossanlage zu einem stimmigen Ganzen zu verbinden, was schließlich zwischen 1753 und 1755 ausgeführt wird.

Dem neuen Anspruch, Bestandteil des Herrschersitzes der absolutistisch regierenden Monarchin zu sein, kann auch die bisherige, geschlossene und nach innen gewandte Struktur des Gartens nicht genügen. Eine der markantesten Veränderungen äußert sich in der Einrichtung eines neuen Oberen Gartens zwischen dem Cour d'honneur und der Menagerie. Dadurch wird das

14. P.I. Nikitin (1727-1784): Neskučnoe des Fürsten Nikita Trubeckoj bei Moskau (Ausschnitt), 1753. Papier, Tusche, Aquarell. (Aus: Tri veka russkoj usad'by. Al'bomkatalog. Moskva 2004, S. 59, Abb. 390, Kat. Nr. 52).



eigentliche Gartenareal stark vergrößert und das Schloss nun auch räumlich in dessen Mitte gerückt. Die äußeren Pole der imaginären Zentralachse dieses erweiterten Ensembles bilden zwei große Pavillonbauten. Die Eremitage (von Zemcov begonnen und von Rastrelli fertiggestellt) befindet sich in der Mitte der äußersten Gartenpartie im Südosten (vgl. Abb. 12). Ihr Pendant bildet das Monbijoux (gebaut von Čevakinskij) im Zentrum der Menagerie im Nordwesten. (Abb. 13)

Die räumliche und architektonische Umgestaltung von Zarskoje Selo seit den 1740er Jahren weist eine zusätzliche, politische Dimension auf. So lässt sich in der Zeit von Elizaveta Petrovna eine Verzahnung der Ästhetik des Erhabenen mit der Symbolik der staatlichen Macht rekonstruieren, die in der Idee eines kultivierten, wohlgeordneten Gartenraums ihren Ausdruck und in der odischen Dichtung ihre Verbreitung findet.²⁴ In der Dichtung bekommt Zarskoje Selo den idealtypischen Charakter eines Raummodells und findet sich schließlich in einer semantischen Kette Garten – Staat – Paradies wieder. Als Höhepunkt einer kultivierten künstlerischen Raumgestaltung sublimiert, verdichtet sich der Garten zum wirkungsmächtigen politischen Symbol.²⁵

Wie stark sich dieses Bewusstsein für Macht-Repräsentation mit gartengestalterischen Mitteln gegen Mitte des 18. Jahrhundert in der russischen Elite verbreitet, zeigen folgende Seitenblicke nach Moskau: Gartenanlage Neskučnoe des Fürsten Trubeckoj (Abb. 14) und das Schloss- und Gartenensemble Kuskovo, Landsitz der Fürsten Šeremet'ev (Abb. 15, 16).

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lässt die nächste Kaiserin, Katharina II., die bestehende Schloss- und Gartenanlage in Zarskoje Selo erneut umbauen und das gesamte Ensemble in einen weitläufigen Landschaftspark integrieren.²⁶ Der voranschreitende Abbau der tektonischen Gartengestaltung barocker Provenienz steht somit in Russland in einer zeitlichen Koinzidenz mit dem erneuten Machtwechsel.

Die Landschaftsgestaltung von Zarskoje Selo, die Katharina II. vornimmt, aktualisiert und erweitert diesen symbolischen Gehalt des Gartens. In dem Horizont einer innovativen Raumästhetik angesiedelt, stellt die allenthalben als vorbildhaft empfundene Beschäftigung der Zarin mit der Gartenkunst die Verbindung zu einem breitgefächerten Konzept gesellschaftlicher Verbesserung her, die moralische, pädagogische und ästhetische Erziehungsmaßnahmen beinhaltet.²⁷ Die neue Ästhetik des Landschaftsgartens wird in Russland zur "Sache der Zarin": Ekaterina Alekseevna fördert gezielt die Verbreitung der neuen gartentheoretischen Schriften, gestaltet ihre Sommerresidenz zu einem Landschaftsgarten um und kommuniziert europaweit und öffentlichkeitswirksam ihre ästhetisch avancierten Vorlieben.

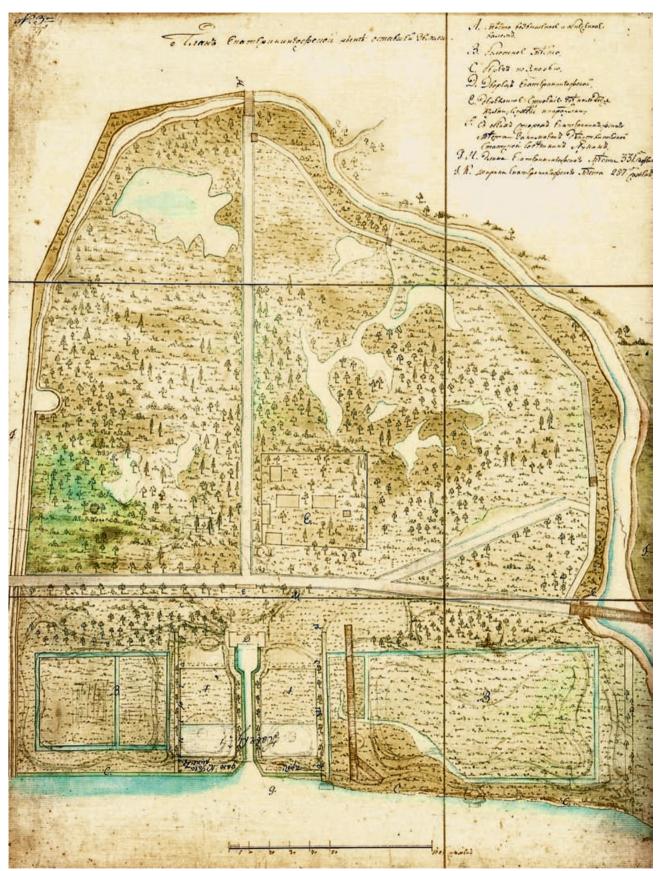
In der Regierungszeit Katharina II. werden außerdem die notwendigen rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, die eine intensive Auseinandersetzung mit den neuen Tendenzen in der Gestaltung der Landsitze und ihrer Gärten ermöglichen. Aus gartenhistorischer Sicht geschieht dies zu einem Zeitpunkt, als die britische Art der praktischen Gartengestaltung nun auch eine theoretische Aufarbeitung in Form von Gartentraktaten erfährt. Die gedruckten Gartenschriften eröffnen eine entschieden andere Dimensionen der Propagierung der neuen Formsprache. So hat beispielsweise die russische Übersetzung der für die Auffassung des "Jardin anglais chinois" maßgeblichen Ausführungen von William Chambers (1723-1796) eine Auflagenhöhe von 1200 Exemplaren, als sie 1771 in St. Petersburg gedruckt wird.



15. Landsitz der Fürsten Šeremet'ev Kuskovo bei Moskau, 1770. Kupferstich nach Zeichnung von Michail Machaev. (Aus: Valerij S. Turčin (Hg.), "... v okrestnostjach Moskvy". Iz istorii russkoj usadebnoj kul'tury 17 - 19 vekov. Moskva 1979, Abb. 46).

16. Ansicht des Schlosses in Kuskovo. (Der Bau erfolgte 1769-1775 unter Peter B. Šeremet'ev). Foto: Anna Ananieva, 2004.





17. Plan der Umgestaltung von Katharinenhof (Ekateringof), (Autor unbekannt), 1800. 85x66 cm. GMZ Gatschina, GDM-1091-XII. (Aus: Ol'ga Petrova, Architekturnaja grafika XVIII veka iz sobranija Gatčinskogo dvorca. Sankt Peterburg 2006, S. 146, Kat. Nr. 143).



18. Semën Ščedrin (1745-1804): Ansicht des Großen Teiches im Park von Zarskoje Selo, 1777, Tusche, Gouache, Lack, 57,7 x 75,2 cm. St. Petersburg, Gosudarstvennyj Muzej Érmitaž, Inv. Nr. RR-6424. (Photograph © The State Hermitage Museum. Photo by Vladimir Terebenin, Leonard Kheifets, Yuri Molodkovets).

Der Popularisierung des avancierten ästhetischen Programms durch die Gartenliteratur geht der Einzug der "englischen" Gärten in die akademischen Bereiche der russischen Kunst voraus. Ein Indiz dafür liefert eine Prüfungsaufgabe der russischen Akademie der Künste aus dem Jahr 1765. Dabei handelt es sich um die Umgestaltung von Katharinenhof (Ekateringof), wir erinnern uns, einer der ältesten Gartenanlagen St. Petersburgs. Der seit über fünfzig Jahren bestehende Garten soll nach dem "englischen Geschmack" neu modelliert werden.³⁰ (Abb. 17)

Vier Jahre nach dieser Preisfrage der Akademie der Künste wird auch in Zarskoje Selo die Umgestaltung der Anlage in Angriff genommen. Die konkreten Modernisierungsmaßnahmen, die der Hofarchitekt Vasilij Neelov (1722-1782) in der Folge ausarbeitet und leitet, haben weitreichende Konsequenzen für die landschaftliche, pflanzliche und architektonische Gestalt des Gartenensembles. Von 1769 an wird der alte, schlossnahe Bezirk des Unteren Gartens durch pflanzliche Umgestaltung natürlichen Mustern angenähert und das gesamte Areal um den Großen Teich westlich vom Schloss neu modelliert und semantisiert. Die sinngebende Inszenierung des gesamten Geländes entfaltet sich entlang den überwiegend neu arrangierten Gartenstaffagen wie gotische Kleinarchitekturen, Rui-

nen und Obelisken, die variationsreich die Zeitlichkeit des an die natürlichen Formen angelehnten Raums in Szene setzen. Die Stimmung des neuen Gartenideals der 1770er Jahre fangen die Ansichten des russischen Landschaftsmalers Semen Ščedrin (1745-1804) ein. (Abb. 18)

Das Besondere an der kleinen Ansichten-Serie von Ščedrin ist die Tatsache, dass sie im Auftrag des Großfürsten Pavel Petrovic (1754-1801) entstanden ist. Der Sohn Katharina II. und spätere Kaiser Paul I. ist selbst im Jahr 1777 zum Namensgeber einer Gartenanlage geworden. Nicht weit von Zarskoje Selo entfernt entsteht seit genau diesem Jahr Pawlowsk (Pavlovsk), einer der markantesten Landschaftsgärten Russlands, und man darf ohne Übertreibung sagen, ein Juwel der Gartenkunst überhaupt. 31 (Abb. 19)

Der Sommersitz des sogenannten "kleinen Hofes" der großfürsterlichen Familie von Pavel Petrovič und Marija Fedorovna (1759-1828) befindet sich nur scheinbar an der Peripherie des höfischen Lebens. In der Zeit des Wandels der ästhetischen Normen und Vorstellungen von der Welt und der Natur reflektieren die für die Parkanlage in Pawlowsk entwickelten Gartenkonzepte einen Diskussionsstand auf höchstem Niveau. Deren Verwirklichung, die unter der aktiven Teilnahme der Besitzerin stattfindet,³² charakterisiert



19. Gavriil S. Sergeev (1765/66-1816): Ansicht des Slawjanka-Tals in Pawlowsk mit dem Blick auf den Tempel der Freundschaft, 1799, Feder, Pinsel, Tusche, Aquarell, 42,4x56,6 cm. GMZ Pavlovsk, Inv. Nr. Č-1043/3. (Aus: Krieg und Frieden. Eine deutsche Zarin in Schloß Pawlowsk. Ausst.-Kat. Haus der Kunst, München. Hamburg 2001, S. 211, Kat. Nr. 143)

sich durch einen souveränen Umgang mit der neuen ikonotextuellen Zitatkultur des Landschaftsgartens. Zu den herausragenden Merkmalen von Pawlowsk zählen zum einen eine reflexive Haltung gegenüber dem Verhältnis zwischen Gartengestaltung und Literatur und zum anderen die Herausbildung einer eigenen Erinnerungskultur im Garten. Die konsequente Hereinnahme der Memorialkunst in die Gartenanlagen von Pawlowsk, die vorwiegend der Erinnerung an familiäre Ereignisse dient, verstärkt sich nach 1801, als Pawlowsk zum Witwensitz der Zarenmutter wird. Zugleich erfährt die praktizierte Engführung von Garten und Literatur in Pawlowsk einen neuen Ausdruck. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erscheinen zwei poetische Gartenbeschreibungen: "Briefe über den Garten zu Pawlowsk" (1802) von Heinrich Storch³³ und die Elegie Vasilij Žukovskijs "Slavjanka" (1815). Zu gleicher Zeit wird der musikalisch-poetische Salon in Pawlowsk zu einem bevorzugten Treffpunkt der russischen Literaten.

An dieser Stelle seien zwei weitere Seitenblicke in das Umfeld des so genannten "kleinen Hofes" des Thronfolgers Pavel Petrovič erlaubt, die uns gleichzeitig in die russische Provinz führen. Zum einen geht es um den Landsitz des Fürsten Aleksander Kurakin (1752-1818), der zusammen mit Pavel Petrovič erzogen wurde.³⁴ Kurakin hat bei Saratov eine bemerkenswerte Gartenanlage Nadeždino errichten und in Text und Bild festhalten lassen.³⁵ (Abb. 20)

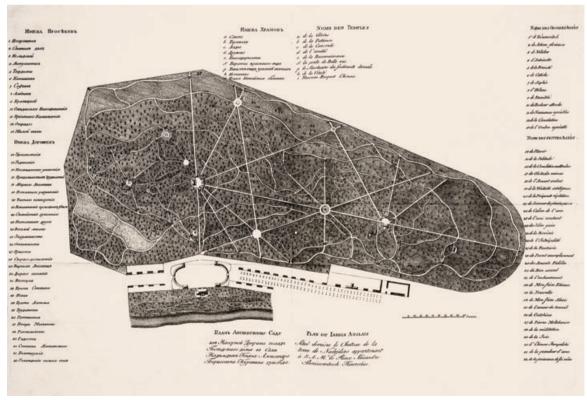
Zum anderen möchte ich auf einige wenige Projekte des Architekten und Schriftstellers Nikolaj L'vov (1753-1803) aufmerksam machen, der zu den wichtigsten Gestalten der russischen Gartenkunstgeschichte zählt. Nikolaj L'vov arbeitete als Architekt im Auftrag des Hofes in unmittelbarer Nähe von Pawlowsk und gestaltete die Gartenanlagen Alexandrowa Datscha und Gatschina. Seine zahlreichen, vor allem auf den Landgütern der Tverschen Gegend realisierten Bauvorhaben im privaten Auftrag zeugen von der Prämisse einer harmonischen Verbindung der Pläne eines Gartenarchitekten mit den charakteristischen Gegebenheiten einer Landschaft. L'vov ist einer der prominenten russischen Verfechter des Landschaftsgartens, wobei er sich bereits auch für den gezielten Rückgriff auf Elemente des regelmäßigen Stils ausspricht. (Abb. 21, 22)

5. Schlussbetrachtung und Ausblick

Vor dem Hintergrund der privaten wie höfischen Gartenprojekte um 1800 lassen sich rückblickend zwei Stränge innerhalb des russischen Gartendiskurses beobachten, die in der Engführung einerseits von Garten und Poesie, und andererseits von Garten und Ökonomie besteht. Die beiden Stränge funktionieren in einer gegenseitigen Bezugnahme; sie verbinden poetisch-pastorale mit literaturkritischen sowie politische mit lebensgeschichtlichen Dimensionen in



20a. Vasilij Pričetnikov (1767-1809): Tempel der Wahrheit, 1790 ("Ansichten des Landgutes des Fürsten Kurakin Nadeždino"), Leinwand, Öl, 40.5 x 56 cm. Städtischen Kunstgalerie in Tver'. http://www.art-catalog.ru/picture.php?id_picture=8436>.



20b. Plan der Parkanlage Nadeždino des Fürsten Aleksandr Kurakin. Aus: Vues Des Chateau, Temples, Jardins Et Parcs De Son Altesse le Prince Alexandre Borissowitsch Kourakin A Nadejedino. o.O. o.J. [1795]. Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt / Forschungsbibliothek Gotha, Signatur: Math 2° 00245/07.



21. Landsitz Mitino bei Tver' (Architekt Nikolaj L'vov, Auftraggeber Dmitrij L'vov für Sergej Dmitrievič L'vov, I790er Jahre). Unbekannter Maler, um 1800, Aquarell, Papier, 22 x 28 cm. Gosudarstvennyj istoričeskij muzej (GIM), Moskau, 68141/P-4164. (Aus: Tri veka russkoj usad'by. Al'bom-katalog. Moskva 2004, S. 124, Abb. 129, Kat. Nr. 173).

einer komplexen Vorstellung des Gartens. Nach 1800 erlebt diese Entwicklung ihren Höhepunkt im russischen Projekt des Landschaftsgartens – usad'ba.³⁷

Diese Form ausgreifender Beschäftigung mit dem Garten bringt Aleksandr M. Bakunin in einem an Nikolaj L'vov gerichteten Essay mit dem Titel "Über Gärten" (O sadach, 1804) anschaulich und befremdlich zugleich auf folgenden Nenner:

"Ich will nicht, dass mein schöner Garten die Hässlichkeiten meines Dorfes vergrößert, dagegen will ich, dass mein Dorf einen verlockenden Prolog zu meinem Garten darstellt. Es wird, so verspreche ich, bei mir einen Garten geben, und zwar weder einen zugeschnittenen, noch einen geschlängelten, weder einen englischen noch einen chinesischen, es wird ein russischer Garten werden. Die

Möglichkeit, alle meine Wälder, Wiesen und Felder zu einem Garten zu vereinen, wird mich zu einem Gärtner machen."³⁸

Die poetogenen Entwürfe des Gartens als Lebenswelt zwischen Poesie und Ökonomie und zwischen Individuum und Geschichte, wie sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts formuliert werden, begründen eine neue Tradition. Die Literatur der russischen Landgüter wird als Poesie einer bewohnten Gartenlandschaft im Verlauf der darauffolgenden Jahrzehnte in zahlreichen Texten aufgegriffen und variantenreich umgesetzt. Im späten 19. Jahrhundert verdichtet sich die Erinnerung daran zu dem Topos des "Adelsnestes" (dvorjanskoe gnezdo) in der realistischen Erzählliteratur.³⁹ Dieser letzte Seitenblick zielt aber bereits über diese flüchtige Einführung in die russische Gartengestaltung des 18. Jahrhunderts hinaus.



22. Landsitz Mitino bei Tver': Blick vom Gutshaus auf den Fluss Trevca. Foto: Anna Ananieva, 2003.

Anmerkungen

- Bei dem vorliegenden Aufsatz handelt es sich um eine verschriftlichte Fassung des Vortrages, den die Verfasserin auf Einladung der Pückler Gesellschaft e.V. am 28. Januar 2011 in Berlin gehalten hat. Zur detaillierten Darstellung einiger hier erwähnten Gartenanlagen siehe: Anna Ananieva, Russisch Grün. Eine Kulturpoetik des Gartens im Russland des langen 18. Jahrhunderts. Bielefeld: transcript 2010.
- Zur mündlichen Tradition der Gartendarstellungen siehe den Beitrag von Valeria Kolosova über das Bild des Gartens in der slavischen Folklore in diesem Heft der "Gartenkunst". Die Herausbildung der russischen Fachsprache der Gartenkunst um 1800 behandelt Aleksandra Veselova ebenfalls in der vorliegenden Ausgabe der Zeitschrift.
- Jacob Reutenfels, De rebus Moschoviticis ad Serenissimum Magnum Hetruriae Decem Cosmum Tertium. Patavii MDCLXXX. – Hier übersetzt von der Verfasserin nach der russischen Ausgabe: Jakov Rejtenfels [Jacob Reutenfels], Skazanija svetlejšemu gercogu Toskanskomu Koz'me tret'emu o Moskovii, Padua 1680. Moskva 1906, S. 93.
- Die Theatergründung in Preobraženskoe hat aus literaturhistorischer Sicht ausführlich Erëmin dargestellt. Vgl. Igor' P. Erëmin, Moskovskij teatr XVII v., in: Istorija russkoj literatury v 10 tomach. Bd. 2, Teil 2: Literatura 1590 1690 gg. Moskva, Leningrad 1948, S. 368-373. Zum Garten als Ort von Theateraufführungen siehe den Beitrag von Olga Kupcova in diesem Heft der "Gartenkunst".
- Johann Perry, Der ietzige Staat von Rußland oder Moscau unter ietziger Czarischen Majestät. Leipzig 1717, S. 422-423. Die englische Originalausgabe: John Perry, The State of Russia, Under the Present Czar. In relation to the several great and remarkable things he has done, as to his naval preparations, the regulating his army. London 1716 [Reprint: London 1968].
- Der Ausdruck "nemcy" wird von "nemoj", d.h. "stumm", "sprachlos", abgeleitet, und bezieht sich darauf, dass diese Personen die russische Sprache nicht beherrschen.
- Die Geschichte der Siedlung hat zuletzt ausführlich Kovrigina aufgearbeitet: Vera A. Kovrigina, Nemeckaja sloboda Moskvy i eë žiteli v konce XVII – per-

- voj četverti XVIII vv. Moskva 1998 (Issledovanija po russkoj istorii; 9).
- 8 Ein Exemplar dieses Kupferstichs (untere Hälfte, Inv. Nr. GR- 6304, GR-6305) befindet sich in der der Sammlung des GMII (Gosudarstvennyj Muzej Izobrazitel'nych Iskusstv imeni A.S. Puškina). In der digitalisierten Fassung des Kupferstichs lassen sich die Details der Anlage und der angrenzenden Landsitze vorzüglich nachverfolgen, siehe: http://www.russianprints.ru/printmakers/sh/schoonebeck adrian/golovin house1.shtml>.
- Tri veka russkoj usad by. Al'bom-katalog. Moskva 2004, S. 243, Kat. Nr. 43.
- Der Skulpturenschmuck in Peterhof wurde im Verlauf des 18. Jahrhunderts geändert. Damit ging die Umbenennung der Herkules-Figur einher: Heute ist die Große Kaskade vor dem Schloss in Peterhof durch ihre Samson-Figur bekannt.
- Siehe dazu: Olga Evangulova, Dvorcovo-parkovye ansambli Moskvy. Moskva 1969, S. 37-38, S. 106-109; Tat'jana Dubjago, Russkie reguljarnye sady i parki. Leningrad 1963, S. 283-284. – Die Moskauer Behörden beraten zur Zeit über eine Rekonstruktion historischer Anlagen des 18. Jahrhunderts.
- Universiteitsbibliotheek Leiden, BPL 2727, 1-21. Erstveröffentlichung der gesamten Mappe: David Willemse (Hg.), The Unknown Drawings of Nicholas Bidloo, Director of The First Hospital in Russia. Voorburg 1975. Vgl. auch: Erik de Jong, Virgilian Paradise: a Dutch Garden near Moscow in the Early 18th Century, in: Journal of Garden History 1/4 (1981), S. 305-345.
- 13 Siehe dazu: Sergej B. Gorbatenko, Petergofskaja doroga. Istoriko-architekturnyj putevoditel'. Sankt-Peterburg 2002.
- Zum Zwecke des Studiums des Kupferstichs sei hier ebenfalls auf die digitale Sammlung des GMII verwiesen: Aleksej Rostovcev, Petergof. Bol'šoj kaskad i verchnii palaty. Kupferstich, 1716. Inv. Nr. GR-6381, Digitalisat: http://www.russianprints.ru/printmakers/r/rostovcev_alexey/peterhof.shtml>.
- Aleksej Rostovcev, Dom svertlejšego knjazja Men'šikova, Kupferstich, 1716, GMII Inv. Nr. GR-6384, Digitalisat: http://www.russianprints.ru/printmakers/r/rostovcev_alexey/menshikovs_house.shtml>.
- Aleksej Zubov, Monastyr' Švjatogo Aleksandra Nevskogo v Peterburge. 1716, GMII Inv. Nr. GR-6379, Digitalisat: http://www.russianprints.ru/printmakers/z/zubov_alexey/monastyr_alexandra_nevskogo.shtml.
- Siehe zur musikalischen Festkultur in russischen Sommerresidenzen des 18. Jahrhunderts den Beitrag von Christoph Flamm in diesem Heft der "Gartenkunst".
- 18 Zu den kaiserlichen Festen in Peterhof in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts siehe den Beitrag von Irina Paščinskaja in diesem Heft der "Gartenkunst".
- Siehe zu Rastrelli: Cornelia Skodock, Barock in Russland: zum Œuvre des Hofarchitekten Francesco Bartolomeo Rastrelli (mit Werkkatalog auf CD-ROM). Wiesbaden 2006 (Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes München: Reihe Geschichte; 70). Zu der Umgestaltung von Annengof unter seiner Leitung vgl.: Evangulova, Dvorcovo-parkovye ansambli Moskvy, S. 44-61; Dubjago, Russkie reguljarnye sady i parki, S. 286-289.
- Obstojateľ noe opisanie toržestvennych porjadkov blagopolučnogo všestvija v carsvujušij grad Moskvu i svjaščennejšego koronovanija Eja Avgustejšego Imperatorskogo Veličestva [...] Elisavety Petrovny. Sankt-Peterburg 1744 (Reprint: Sankt-Peterburg 2006).
- 21 Siehe zur russischen Landsitzkultur den Beitrag von Ekaterina Dmitrieva in diesem Heft der "Gartenkunst".
- Siehe zur Baugeschichte von Carskoe Selo: Anatolij Petrov, Puškin: Dvorcy i parki. Leningrad 1969; Evgenija N. Petrova, / Anatolij N. Petrov, Gorod Puškin, in: Pamjatniki architektury prigorodov Leningrada. Leningrad 1985, S. 14-159.
- 23 Die Architekten Zemcov und Rastelli sind auch für die Umgestaltung des Stadtpalais von Elisabeth I. – Aničkov Dvorec – in Petersburg verantwortlich gewesen. Siehe dazu den Beitrag von Andrej Rejman in diesem Heft der "Gartenkunst".
- 24 Vgl. Elena A. Pogosjan, Sad kak političeskij simvol u Lomonosova, in: Trudy po znakovym sistemam 24 (1992), S. 44-57.
- 25 Im Zusammenhang mit der Herausbildung der nationalen Idee und ihrer visuellen Formen im Garten siehe den Beitrag von Marcus Köhler in diesem Heft der "Gartenkunst". Den spezifischen ideologischen Hintergrund der Gartenkultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts schildert Katharina Kucher in ihren Beitrag.
- 26 Siehe dazu auch Marcus Köhler, Frühe Landschaftsgärten in Russland und Deutschland. Johann Busch als Mentor eines neuen Stils. Berlin 2003; Peter

- Hayden, The Russian Stowe, Benton Seeley's guidebooks as a source of Catherine the Great's park at Tsarskoe Selo, in: Garden History, 19 (1991), 1, S. 21-27
- 27 Siehe zum Konzept der Verbesserung den Beitrag von Andreas Schönle in diesem Heft der "Gartenkunst".
- Nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges hat erstmals Peter III. die Absicht geäußert, die männlichen Adligen aus der bis dahin geltenden Verpflichtung zu entlassen, einem regulären staatlichen Dienst nachzugehen. Durch dieses im Februar 1762 als "Manifest o vol'nosti dvorjanstva" vom Peter III. erlassene und im Rahmen der Gesetzgebung von Katharina II. 1785 verwirklichte Vorhaben konnten die Adligen erstmals seit den petrinischen Reformen ihre eigenen Landgüter nicht nur wirtschaftlich nutzen und bei sporadischen Besuchen nach dem Rechten sehen, sondern auch dauerhaft bewohnen. Eine Analyse der konkreten Auswirkungen des "Manifests" auf der Grundlage der Aktenauswertung und einer statistischen Gesamtschau hat als erste Faizova vorgelegt, siehe: Irina V. Faizova, "Manifest o vol'nosti" i služba dvorjanstva v XVIII stoletii. Moskva 1999.
- Zur Rezeption und Übersetzung fremdsprachiger Gartenliteratur und zur Herausbildung einer eigenen gartenliterarischen Tradition in Russland siehe die Beiträge von Aleksandra Veselova und Margrethe Floryan in diesem Heft der "Gartenkunst".
- Aleksandr Kokorinov/Jean Baptiste Michel Vallin de Lamothe, Program Imperatorskoj Akademii chudožestv akademiku Vasiliju Ivanoviču Baženovu, in: Sergej V. Bezsonov [Bessonov], Ob'jasnitel'naja zapiska V.I. Baženova k ego proektu Ekateringofskogo dvorca i parka, in: Architektura SSSR 2 (1937), S. 18-20.
- Siehe dazu: Michail I. Semevskij, Pavlovsk. Očerk istorii i opisanie. 1777-1877.

 Sankt-Peterburg 1877 (Reprint: 1997); Vladimir N. Taleporovskij, Pavlovskij park. Petrograd 1923 (Reprint: Sankt-Peterburg 2005); Anna I. Zelenova, Pavlovskij park. Leningrad 1964; Anatolij M. Kučumov, Pavlovsk. Putevoditeľ po dvorcu-museju i parku. Leningrad 1970; Suzanne Massie, Pavlovsk: The Life of a Russian Palace. Boston, Toronto, London 1990; Emmanuel Ducamp (Hg.), Pavlovsk. Le palais et le parc. Paris 1993; Vadim Nesin/Galina Sautkina, Pavlovsk imperatorskij i velokoknjažeskij 1777-1917. Sankt-Peterburg 1996; Krieg und Frieden Eine deutsche Zarin in Schloß Pawlowsk. Ausst.-Kat. Haus der Kunst München (9.11.2001 10.2.2002). Hamburg 2001.
- Vgl. Imperatrica Marija Fëdorovna, hg. v. S.V. Mironenko/N.S. Tret'jakov. Pavlovsk, Sankt-Peterburg 2000 (Vladel'cy pavlovskogo drovca; 2); Alexeï Gusanov [Aleksej Guzanov], L'impèratrice Maria Fédorovna, in: Montbéliard sans frontières. (Colloque international de Montbéliard 8 e 9 octobre 1993). Montbéliard 1994, S. 191-200; Peter Hayden, The Empress Maria Feodorovna as a Gardener, in: Study Group on Eighteenth-Century Russia Newsletter 15 (1987), S. 16-17.
- Heinrich Storch, Briefe über den Garten zu Pawlowsk, geschrieben im Jahr 1802. St. Petersburg 1803. Neuausgabe erfolgte auf Initiative der Verfasserin in: Krieg und Frieden - eine deutsche Zarin in Schloß Pawlowsk, S. 281-306.
- Siehe dazu Andreas Schönle: The Ruler in the Garden. Politics and Landscape Design in Imperial Russia. Bern u.a. 2007, S. 164-221; Elena A. Borisova, Russkaja architektura v ėpochu romantizma. Sankt-Peterburg 1997, S. 37-41; Ekaterina E. Dmitrieva/Olga N. Kupcova, Žizn' usadebnogo mifa: utračennyj i obretënnyj raj. Moskva 2003, S. 456-465.
- Nadpisi v stichach k prosekam, dorogam i chramam v Anglinskom sadu ego sijatel'stva knjazja Aleksandra Borisiviča Kurakina v votžine ego, v sele Nadeždine, Saratovskago namestničestva. Moskva 1796. Vues des châteaux[,] Temples, jardin et parcs de son Altesse le prince Alexandre Borissowitsch Kourakin a Nadejedino. o.O., o.J. [1795?]. Die Kupferstiche wurden graviert von Ivan Vasil'evich Cheskij, Vasilij Ivanovič Ivanov, Andrej Filippovič Berežikov nach Zeichnungen von Vasilij Petrovich Pričetnikov.
- Nikolaj A. L'vov, Ausgewählte Werke/Izbrannye sočinenija, hg. v. Konstantin Lappo-Danilevskij. Köln, St. Petersburg 1994, S. 371-394 (Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte, NF Bd. 7). Aleksandr N.Glumov, N. A. L'vov. Moskva 1980 (Serija "Žizn" v iskusstve"); Stroganov, Michail (Hg.): Genij vkusa: Nikolaj A. L'vov. Materialy i issledovanija. Tver' 2001 (Bd. 1-2), 2003 (Bd. 3), 2005 (Bd. 4); Alla B. Nikitina, Architekturnoe nasledie N. A. L'vova. Sankt-Peterburg 2006; Sokolov, Boris M.: "Pravilo iz kotorago velikija možno vyvesti krasoty!" Vnov' najdennyj ėkzempljar "Teorii sadovogo iskusstva" K.K.L. Chiršfel'da s zametkami i risunkami N.A. L'vova, in: Iz veka

- Ekateriny Velikoj: putešestvija i putešestvenniki. Materialy 8 Carskosel'skoj konferencii. Sankt-Peterburg 2007, S. 454-478 (zugleich als elektronische Ressource: http://www.gardenhistory.ru/ page.php?pageid=177> [31.3.2008]).
- 37 Siehe dazu die Beiträge von Ekaterina Dmitrieva, Gerd Gröning, Boris Sokolov und Maria Naščokina in diesem Heft der "Gartenkunst".
- Pis'ma A.M. Bakunina k N.A. L'vovu. Publikacija L.G. Agamaljan, in: Ežegodnik rukopisnogo otdela Puškinskogo doma na 1997 god. Sankt-Peterburg 2002, S. 43-95, hier S. 55: "[Примиря меня с садами, научите же меня согласить и деревенскую постройку с моим садом]. Я не хочу, чтобы красивый сад умножил безобразие моей деревни, а хочу, чтобы деревня моя была приманчивым предисловием моего сада. [Тогда] будет, обещаю вам, и
- у меня сад не стриженый, не выюрчатый, не аглицкой и не китайский, а будет сад русский. Возможность [все мои леса] образовать мои леса, поля, покосы [исподволь образовать] садом [есть уже для меня предварительное наслаждение] сделает меня садовником. [Я уверен, что от одной мысли сей еще более прилеплюсь к земледелию, которое вообще в худшем еще у нас состоянии, нежели садовое искусство.]" Die Passagen in eckigen Klammern sind im Originalmanuskript gestrichen worden. Siehe zu Aleksandr Bakunin: John Randolph, The House in the Garden: the Bakunin Family and the Romance of Russian Idealism. Ithaca, NY 2007.
- Siehe dazu ausführlicher die Beiträge von Klara Šarafadina, Sigrid Thielking, Joachim Schnitter und Stanislav Savickij in diesem Heft der "Gartenkunst".